

## Wie sehen die Kinder ihre Armut?

„Ich hatte Geburtstag und konnte niemanden einladen“, sagt die achtjährige Nina traurig. „Meine Mutter meint, wir feiern für uns, das ist auch schön. Aber ich finde das nicht so schön wie mit meinen Freunden.“ Nina lebt mit ihrer alleinerziehenden Mutter in einer kleinen Mietwohnung am Stadtrand. Sie weiß, dass sie von ihren Mitschülern nur zum Geburtstag eingeladen wird, wenn sie selbst auch feiert. Die Geschenke sind aber zu teuer für die kleine Familie. In diesem Sommer konnte Nina nur wenige Male ins Schwimmbad gehen. Manchmal fuhr ihre Mutter mit ihr an den Baggersee, aber er ist zu weit, um allein hinauszufahren. Ihren Mitschülerinnen erzählt sie nichts, zu groß ist ihre Scham. Sie wissen nicht, wie beengt Nina mit ihrer Mutter lebt. Ihre Freundin von nebenan besucht sie ab und zu, aber sie lebt selbst in einer kleinen Wohnung. Manchmal gehen sie zusammen auf den Spielplatz. Nina spürt die Geldsorgen ihrer Mutter. Die ständige Angst, kein Geld mehr zu haben stresst nicht nur die Eltern. Sie beeinflusst auch ihre Kinder, obwohl die meisten Eltern versuchen, die Geldsorgen von ihnen fernzuhalten. Sie sprechen nicht gerne über die finanzielle Situation der Eltern, weil sie sie nicht in Schwierigkeiten bringen wollen. Die Kinder und Jugendlichen erfahren auch, dass die Preise höher werden und wollen ihre Eltern nicht noch mehr belasten. So bleiben modische Kleidung oder Sportschuhe für sie unerschwinglich. Studien zeigen auch, dass die Kinder und Jugendlichen mehr Verantwortung übernehmen als sie müssten und es gut für ihre Entwicklung wäre. Die Kinder müssen auch einmal aus dem belastenden Alltag herauskommen und eine Fahrt in einen Urlaub machen können.

In vielen Bereichen kann man die Langzeitfolgen der Armut sehen: Die Kinder und Jugendlichen nehmen seltener ärztliche Vorsorgeuntersuchungen wahr, sie besitzen aufgrund ihrer Lebensumstände eine schlechtere Gesundheitsverfassung, was später in chronische Krankheiten mündet. Auch bei der Bildung sind sie benachteiligt: Sie besuchen seltener eine weiterführende Schule, absolvieren seltener eine Schulausbildung und eine Ausbildung und studieren seltener. Später erhalten sie keine oder eine weniger gut bezahlte Arbeit und vererben somit ihre Armut ihren eigenen Kindern.

In der Familienhilfe bei der Salus-Gesellschaft arbeiten die pädagogischen Fachkräfte mit der ganzen Familie an den Herausforderungen, die sich durch die Armut ergeben. So werden gemeinsam Möglichkeiten zur Antragstellung von finanziellen Förderungen, die gesundheitlichen Probleme und eine entsprechende Versorgung sowie die Bildungssituation der Kinder bearbeitet. Die erarbeiteten Lösungen sollen insgesamt die Situation der Familie verbessern.

Mehr erfahren Sie: <https://www.salus-gesellschaft.net/leistungen/sozialpaedagogische-familienhilfe-spfh/>



Mehr: [Salus-Gesellschaft auf Facebook](#)

© Salus-Gesellschaft, Darmstadt